



100



755
Die
Kare Ehrlichkeit des Frauen-Zünners

Wolte
bey dem

Winker=

und

Gheltichischen

Hochzeit-Geste/

Welches
In der Stadt Borgau

Den 24. Maji 1705. gehalten/

Aus schuldiger Freundschaft darlegen

S. N. S.



SIC SOLITO NODO
OMEN TRANSEAT
IN FELICITATEM.



NIHIL TAM ARDUUM
EST QVO NON AMOR
ENITI POS SIT.

Leipzig!

Gedruckt bey Johann Andreas Zschau.

AK



So selten Purpur Blut in teutschen Muscheln
schwimmt /
So selten rothes Gold den kalten Nord er-
freut /
So selten Santel-Holz auf Baver Herden
glimmet /

So selten findet man bey Jungfern Ehrlichkeit.
Sie sind vollkommen falsch und Meister in verstellen/
Wenn ihr verschlagner Geist sich hinter Masquen steckt/
Kein Argus Auge kan ein reißes Urtheil fällen ;
Weil frembder Zucker-Safft der Fehler Galle deckt.
Wenn ein geringer Geiß nur lauter Einfalt kennet/
Und mit der größten Weisheit kaum dreye zahlen kan/
So wird er also bald ein stilles Kind genennet/
Und zieht wie Poppen sich ein güldnes Röckgen an.
Wenn eine fast vor Born in Asch und Pulver fället/
Wo nur ein falscher Tritt den Sunder rege macht/
So wird die Bosheit doch durch Freundlichkeit verstelllet/
Wenn / weil das Hercke kocht / die falsche Mine lacht.
Sie weiß ihr Augenpaar höchst reizbar zu regieren/
Ihr heuchlerischer Mund und wohlgestalter Leib
Laßt recht was Englisches im Jungfern Stande spüren/
Wird lezt ein Syger Thier und ungeheures Weib.
Will man von Hof ein Kind zu eigen sich erwählen/
So findet man alda den rechten klaren Kern/
Denn diese sind zuweil nur offne Tauben Höhlen/
Da viele ruhen oft biß kommt der Morgen-Stern..

Die

Die/der die Liebes-Bluth das heisse Blut entzündet/
Und eh' ein Freyer kömmt von hundert Männern weiß/
Will nur gefällig seyn/ wenn man sie strassbar findet/
Scheint als der Liebe Feind und in dem Feuer Sit.
Sie stellt sich ehrlich an und will nur Keuschheit üben/
Doch steht ein Kuß/ ein Griff und noch was mehres frey/
Und will sie dann ein Mann als Geliebste lieben/
So trägt sie wohl zu Lohñ Actæons Krone bey.
Hat eine die Natur nicht allzu wohl geschaffen/
So muß die rare Kunst dem Mangel dienstbar seyn/
Sie prägt mit eigener Hand der Liebe schöne Waffen/
Die gelb' beauffne Haut und blauen Wangen ein.
Ein weißer Anstrich pflankt die Silben ins Gesicht/
Wozu das Scharlach-Ruch der Rosen Purpur stellt/
Die schwarke Malquen-Nacht hülfft auch dem frembden
Lichte!

Doch bleibt im Alter nur ein flecht runkeln Feld.
Dergleichen Griffe brauchet das meiste Frauenzimmer/
Wennes der treuen Brust den Männern Netze legt/
Es weist von aussen Gold und Diamanten Schimmer/
Daes im Herzen doch nur Glas und Schlacken trägt.
Allein/ du werthber Freund/ geneust ein solches Glück/
Das wohl der Hunderste umsonst gehoffet hat/
Ein rechtes ehrlichs Kind giebt dir geneigte Blicke/
Und macht Dein heisses Herz mit treuer Liebe satt.
Zwar welche diesen Reim mit güttgen Augen lesen/
Die können anders nicht als gleichfalls ehrlich seyn/
Sie zeigen insgesamt der Tugend reines Wesen/
Und trifft Ihr würd'ges Lob mit deiner Liebsten ein.
Doch meine Feder will nur deine Wahl besingen/
Die durch des Himmels Guld so höchst erwünscht fiel:
Drum/ muß Dir nun Dein Wunsch nach Herzens Lust ge-
lingen/
Und deiner Liebe-Lauff erreicht das süsse Ziel.

Es trägt deine Braut die Ehelichkeit im Rahmen/
Und weist Sie durch die That. Aus Ihren Augen
strahlt

Ein eheliches Gemüth: Der Treue reiner Saamen
Blüth auf der Wangen Blut/ wenn Sie die Scham be-
maht.

Ihr angenehmer Mund spricht lauter Zucker-Worte/
Womit das innerste des Herzens auch einstimmt/
Ihr ehrliches Gesicht gleicht einem solchen Orte/
Aus dem dein werther Geist so Lust/ als Nahrung
nimmt.

Des Herzens Ehelichkeit ist so befreyt von Flecken/
Als wie der warme Schnee der Ihre Brust umschließt;
Ja die getreue Nacht wird Dir weit mehr entdecken
Was Dir vor Ehelichkeit noch aufgehoben ist.
Drum gehe/ werther Freund/ wenn nach verloschnen
Lichte

Die schwarze Dunkelheit das Himmels Dach bewahrt/
Umarme deine Braut/ geneuß der Zucker-Grüchte/
Die Deren schöne Schooß vor Deine Lust gespart.
Der Himmel spreche Ja zu diesen reinen Flammen/
Und ziehe dieses Band/ das dich ickund verknüpft/
Durch Segen und Belüch iemehr und mehr zusammen/
Daß bald ein kleines Pfand in deiner Stube hüpfst.



21. Nov. 1907

-9. AUG. 1982

78 M 355 (1)

ULB Halle 3
002 188 791



TA 30L

V077
W078





155

Die
Rare Scherlichkeit des Frauen-Zimmers
Wolte
bey dem

Winker-

Heli

Hochze

En der St

Den 24. Maji

Aus schuldiger B

S



SIC SOLITO NODO
OMEN TRANSEAT
IN FELICITATEM



Leipzig

Gedruckt bey Johann Andreas Ischau.

AK

